

*Rubus idaeus* L.



Johann Georg Sturm (Painter: Jacob Sturm) - Figure 14 from Deutschlands Flora in Abbildungen



**JEDER m<sup>2</sup> ZÄHLT.**  
Bunte Säume. Lebensräume

Nicht nur Menschen mögen Himbeeren. Ihre Blüten produzieren reichlich Pollen und Nektar, die bei Bienen und Schmetterlingen sehr beliebt sind. Die Blätter sind Futter für unterschiedlichste Schmetterlingsraupen. Und in den Sträuchern finden Vögel Unterschlupf und Nahrung.

## Himbeere

*Rubus idaeus*

Schon in der Steinzeit haben sich die Menschen an Himbeeren erfreut, die botanisch wie die Brombeeren zu den Rosengewächsen zählen. Die wilde Verwandte unserer Gartenhimbeere gedeiht in ganz Europa bis nach Sibirien. Im Frühsommer bildet sie ein imposantes Meer zarter, geruchloser, weißer Blüten. Diese produzieren viel Pollen und reichlich süßen Nektar, weshalb Himbeeren in der Blütezeit beliebte Anlaufstelle für Bienen und Schmetterlinge sind. Die Blätter sind Futter für die Raupen von mehr als 50 Schmetterlingsarten. Und die dicht verwachsenen Sträucher bieten vielen Vögeln geschützte Nistplätze und reichlich Nahrung für die Aufzucht der Jungen.

Die Sammelsteinfrucht ist sehr empfindlich und nur kurz lagerfähig. Aber kaum eine andere Beere schmeckt so märchenhaft. Die zarten Früchte sind außerdem prall gefüllt mit Vitaminen (A, B, C), Mineralstoffen (Kalzium, Eisen,...), sekundären Pflanzenstoffen und Ballaststoffen. Auch wegen ihrer Heilkraft ist die Himbeere begehrt. In der Naturheilkunde werden sowohl Früchte, Blätter und Blüten als auch Wurzeln angewandt. Die Beere ist besonders reich an Vitaminen und Spurenelementen, die die Abwehrkräfte stärken. Durch das enthaltene Tannin hat sie auch antibakterielle Wirkung, so dass sie die Wundheilung verbessert und beschleunigt.

Himbeerblüten sind ziemlich unscheinbar, aber für Bienen und Schmetterlinge äußerst attraktiv, weil ihr Nektar einen hohen Zuckergehalt hat.  
© Roswitha Stetschnig



**Pflanze:** Der stachelige Himbeerstrauch erreicht eine Höhe von 1 - 2 Metern. Die unpaarig gefiederten Blattspalten bestehen aus 3, 5 oder 7 gezähnten Fiederblättchen und sind an ihrer Unterseite dicht weißhaarig. Die weißen bis rosafarbenen Blüten erscheinen frühestens im Mai, sie sind zweigeschlechtlich und selbstfertil, haben fünf Blütenblätter und stehen in lockeren Trauben. Die roten Früchte sind sogenannte Sammelfrüchte, die aus vielen Steinfrüchtchen bestehen und innen hohl sind. Die reifen „Beeren“ lösen sich im Spätsommer vom Blütenboden und fallen ab.

**Standort:** Wilde Himbeeren gedeihen in lichten Wäldern, Hecken bzw. Gebüsch. Als Waldpioniere besiedeln sie Kahlfelder und bevorzugen nitratreiche Böden in halbschattigen Lagen mit hoher Luftfeuchtigkeit und kühlen Sommertemperaturen. Auch in Gärten werden sie gerne angepflanzt. Sie stehen bevorzugt halbschattig auf nährstoffreichem Lehmboden. Staunässe vertragen sie aber nicht, da sie empfindlich gegenüber Wurzelkrankheiten sind.

**Vermehrung:** Die Himbeeren sind Halbsträucher, die Triebe aus dem Wurzelstock tragen im zweiten Jahr Blüten und Früchte und sterben dann ab. Nur bei einigen Kultursorten gibt es schon im ersten Jahr Früchte. Sie sind Flachwurzler und vermehren sich über Ausläuferbildung beständig weiter. So können sie sich zum Teil mehr ausbreiten als manchen Gärtnern lieb ist.

